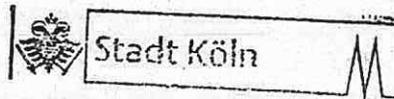


Initiative Volksparksiedlung

Englische Siedlung

An die
Bezirksvertretung Köln Rodenkirchen
Bezirksrathaus
Hauptstraße 85
50996 Köln - Rodenkirchen



Eingang 29. OKT. 2018

Der Bezirksbürgermeister
Stadtbezirk 2 - Rodenkirchen

26. 11. 2018

Z.Hd.

- Bezirksbürgermeister
- Mitglieder aller Fraktionen und Einzelvertreter
- Verwaltung

Bürgereingabe nach § 24 GO

Mit der Bitte, auf die Tagesordnung der Sitzung der BV Rodenkirchen am 12.11.2018 gesetzt zu werden.

Sehr geehrter Herr Bezirksbürgermeister,
Sehr geehrte Mitglieder der BV-Rodenkirchen,

Wie Ihnen bekannt ist, hat die Stadt Köln in der Englischen Siedlung zwei Häuser erworben. Wie es hieß zur Unterbringung von Flüchtlingen (Eckdorfer Str. 9 und Pingsdorfer Str. 10 in 50968 Köln). Die beiden Häuser sollen angeblich bis Ende 2018 bezugsfertig und belegbar mit 2x9 Personen sein, sind somit für 18 Personen vorgesehen. Momentan ist aber jeweils eine Wohnung in jedem Haus, noch mit einer dort seit vielen Jahren wohnenden Bestandsmieterin belegt.

Auf unsere schriftliche Anfrage vom 23.4.18 hat die Verwaltung uns signalisiert, dass eine Bürgerbeteiligung bei der Auswahl der Belegung dieser Häuser durchaus erwünscht ist, um so ein nachbarschaftliches Miteinander zu ermöglichen.

Daraufhin haben wir mit unserem Schreiben vom 4.6.18 (siehe Anlage „Brief“ an unsere Oberbürgermeisterin Frau Reker) vorgeschlagen, alleinerziehende geflüchtete Frauen mit Bleiberecht in den insgesamt 4-8 Wohnungen unterzubringen. Eine Liste mit namentlich genannten, besonders schützenswerten Frauen aus Kriegsgebieten mit Bleiberecht, die vorübergehend in einem Sülzer Heim untergebracht sind und dringenden Bedarf an Wohnungen haben, wurde von uns vorgelegt. Bis heute geschah nichts!

Zur Erinnerung:

Ein einstimmig gefasster Beschluss der BV Rodenkirchen (AN/0528/2016) vom 24.04.2016, fordert die dringende Schaffung von Wohnraum für so einen besonders traumatisierten und schützenswerten Personenkreis.

Die in Raderthal angekauften Häuser verfügen über jeweils 4 Wohnungen mit jeweils 3 Zimmern

und sind ideal für diese Zielgruppe geeignet.

Mit allen unseren Vorschlägen und Eingaben wurden wir von Herrn Dr. Rau (Beigeordneter) abgewiesen.

Nun haben wir erfahren, dass die Stadt Köln entgegen allen politischen Forderungen und Versprechen Wohnungen zu schaffen, die Häuser nicht mehr zweckgebunden als reines Flüchtlingsheim nutzen möchte, sondern sozusagen als eine Art "Allzweckheim". Also auch für geduldete oder abgelehnte Asylbewerber, oder auch als Notunterkunft für andere Zwecke. Dies wird u.a. in der Antwort der Verwaltung auf eine Anfrage in der BV Rodenkirchen vom April deutlich. Denn darin wurde sinngemäß dargestellt, dass die Stadt Köln die Gebäude aus Gründen der Flexibilität gekauft habe, und somit auf die kostenlose Bereitstellung der Bundesimmobilien als zweckgebundene Flüchtlingsheime verzichtet habe. (Nr. 1146/2018 Kauf und Nutzen einiger Immobilien vom 23.04.18)

Wir halten das für einen Skandal, weil für abgelehnte Asylbewerber und andere Gruppen ohne langfristigen Integrationsbedarf, schon genügend Unterkünfte geschaffen wurden, die zum Teil leer stehen.

Wir wissen um die Problematik, die solche „Allzweckheime“ mit ständig wechselnden Bewohnern mit sich bringen, haben wir doch langjährige Erfahrungen mit der Hitzeler Straße 125. Das Gebäude ist durch die Belegung so heruntergekommen, dass es nicht mehr bewohnbar ist.

Alles was die Stadt Köln über sozialverträgliche Belegung zugesichert hat, wird hier über den Haufen geworfen. Unser jahrelanges und erfolgreiches Engagement (Anlage - Artikel: „Aus Fremden werden Freunde“), Flüchtlinge in unserem Viertel gut zu integrieren und zu unterstützen, wird von der Stadt Köln mit Füßen getreten.

Wir bitten Sie hier deswegen zu beschließen, dass

1. Die Verwaltung uns als Anwohnerinitiative bei der zukünftigen Belegung der Wohnungen mit einbezieht.
2. Flüchtlingsfamilien, Alleinerziehende, besonders traumatisierte mit langfristiger Bleibeperspektive in den Wohnungen in Raderthal untergebracht werden, damit so ein intaktes Umfeld entsteht und eine gute Integration möglich wird.

Mit freundlichen Grüßen

Anwohner und Volksparkinitiative

**Initiative
Volkspark siedlung
Englische Siedlung**

Persönlich

An die Oberbürgermeisterin
Frau Henriette Reker
Historisches Rathaus
50475 Köln

Köln, den 4. 6. 2018

Betreff: Nutzungsvorschlag Eckdorferstrasse 9, Pingsdorfer Strasse 10 und Hitzelerstrasse 125,
englische Siedlung in Raderthal

Sehr geehrte Frau Reker,

die Unterzeichner sind Anwohner der unter Denkmalschutz stehenden englischen Siedlung.

Wir engagieren uns seit über 20 Jahren ehrenamtlich für die nachhaltige Entwicklung unseres Viertels sowohl im sozialen als auch im landschaftspflegerischen Bereich, z.B. wurde die von uns vorgeschlagene Belegung der Häuser Widdigerstrasse Nr. 36-38, als Außenstelle des städtischen Kinderheims von der Stadt Köln umgesetzt, die Wiederherstellung und Pflege des unter Denkmalschutz stehenden Fritz Encke Parks unterstützen wir aktiv seit vielen Jahren und mit den in den 90 er Jahren in der Hitzelerstrasse 125 untergebrachten Flüchtlingen haben wir bis heute guten Kontakt.

Nun haben wir erfahren, dass die Stadt Köln zwei Häuser in unserer Siedlung zur Unterbringung von Flüchtlingen vom Bund angekauft hat. Auch hier wollen wir uns einbringen und haben hierfür eine Anfrage zur zukünftigen Verwendung Hitzelerstrasse 125, Eckdorferstrasse 9 und Pingsdorfer Strasse 10 an die Bezirksvertretung gestellt. Verwundert waren wir über die anliegenden widersprüchlichen Antworten zum Kauf der Häuser mit Vorlagennummern 1404/2018 vom 4.6.2018 und 1146/2018 vom 23.04.2018.

Wir wenden uns an Sie, da Sie unsere gemeinsame unmittelbare Nachbarschaft kennen und schätzen und bitten höflichst um verbindliche Klärung des Sachverhalts hinsichtlich der zukünftigen

Nutzung der Häuser. Wir haben Sorge, dass hier nur problematische Übergangslösungen geschaffen werden, wie bereits in der Hitzelerstrasse 125 lange gehabt. Uns ist an einer sozialverträglichen und planbaren Strategie für das Viertel gelegen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass die Häuser Eckdorfer Str. 9 und Pingsdorfer Str. 10, die in kleinere Wohneinheiten aufgeteilt sind, sozialverträglich belegt werden.

Wir haben deshalb in Zusammenarbeit mit einem kirchlichen Träger, dem Amt für Wohnungswesen Stadt Köln (Herrn Wenzel (dirk.wenzel@stadt-koeln.de) und Herrn Ludwig (josef.ludwig@stadt-koeln.de)), eine Liste von besonders schützenswerten alleinerziehenden Müttern aus Kriegsgebieten vorgelegt. Diese Personen haben, nach den uns vorliegenden Informationen, ein Bleiberecht und sind laut dem kirchlichen Träger gut integrierbar in das nachbarschaftliche Umfeld. Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie sich diesem Anliegen annehmen und sich dafür einsetzen, dass unser Vorschlag umgesetzt wird.

Das Objekt Hitzelerstrasse 125, diente bisher als Notunterkunft für Obdachlose und wurde unter dieser Nutzung so stark in Mitleidenschaft gezogen, dass eine weitere Nutzung als Unterkunft laut Aussage des Rates nicht mehr wirtschaftlich möglich ist und wird daher vom Amt für Wohnungswesen aufgegeben. Gerne würden wir auch hier einen Vorschlag für eine nachhaltige zukünftige Nutzung unterbreiten, den wir Ihnen hiermit vorlegen möchten.

Das Werag-Gebäude Hitzelerstrasse 125 wurde ca. 1925 im Bauhaus Stil als erste Rundfunkstation Kölns unter der Ägide von Konrad Adenauer erbaut. Dieses historisch wertvolle Gebäude steht unter Denkmalschutz. Auch die Rundfunkanstalten Deutsche Welle, BFBS, WDR und Deutschlandfunk haben sich in der Folgezeit in der umliegenden Nachbarschaft angesiedelt. Deshalb ist unser Vorschlag in diesem Gebäude ein Rundfunkmuseum einzurichten, das die Museumslandschaft der Stadt Köln als Medienstadt prägen und sehr bereichern würde. Gerne würden wir hierfür das finanzielle Engagement von Stiftungen einholen und die Stadt Köln davon überzeugen, dass diese Nutzung der historischen Bedeutung des Gebäudes Rechnung trägt und hier einen hervorragenden Standort hätte.

Da das Amt für Wohnungswesen sich in einer Entscheidungsphase für diese Häuser befindet, wären wir Ihnen dankbar für eine kurzfristige Klärung bzw. Umsetzung.

Gerne würden wir Ihnen unser Anliegen persönlich vortragen.

Mit freundlichen Grüßen,

Kölner Stadt-Anzeiger

Köln Übersicht - 22.03.2010

WIEDERSEHEN

Aus Fremden werden Freunde

Von Sascha Pries

Bei Kaffee und Kuchen erinnerten sich ehemalige Bewohner des Flüchtlingsheims am Volkspark und Anwohner an gemeinsame Zeiten. Das Heim bestand rund 15 Jahre, heute wird es von einigen wenigen Roma- und Sinti-Familien bewohnt.

Kadije Farajpor ist ein bisschen schüchtern, lächelt aber oft. Als junge Frau kam sie 1989 mit ihrem Mann und drei Kindern aus dem Iran nach Deutschland. Wie so viele Flüchtlinge wurde die Familie in einem Heim untergebracht - im Flüchtlingsheim am Volkspark. Die britischen Besatzer, die den Bau als Casino genutzt hatten, waren kurz zuvor abgezogen. Einen Raum mit vier Betten gab es dort für die Familie, die sich das Gebäude mit bis zu 20 anderen Familien aus der Ukraine, Afghanistan, Russland und später auch dem ehemaligen Jugoslawien teilte. Duschen waren nicht vorhanden.

Die Lebensumstände waren neu und ungewohnt, denn der Vater der Familie hatte im Iran eine Anstellung als Ingenieur. Somit konnte er der Familie ein gutes Leben bieten. Nur mit seiner liberalen politischen Einstellung eckte er an - und war in Gefahr verhaftet zu werden. „Warum müssen die Männer auch immer politisch sein“, fragt Kadije Farajpor heute ironisch. Doch nicht nur die Flucht an sich machte den Menschen aus dem Iran zu schaffen, auch viele Raderthaler beäugten die Neuankömmlinge misstrauisch. „Für viele Anwohner waren diese Menschen etwas Fremdes“, sagt Christel Hofmann. Die Förderschullehrerin aus Raderthal empfand die Umstände, unter denen die Menschen in dem Heim untergebracht waren, als untragbar und wollte ihnen helfen.

Anstatt sich abzuwenden ging sie mit einigen befreundeten Nachbarinnen auf die Heimbewohner zu. Sie organisierten ein großes Fest, damit sich die neuen Nachbarn besser kennen lernen und um Ängste und Vorurteile abzubauen. Dann ging plötzlich alles sehr schnell: Die Frauen gaben Deutsch- und Nähkurse, halfen bei Behördengängen und der Wohnungssuche für diejenigen, denen ein Bleiberecht zugestanden wurde. Manche Familien wie die Farajpors blieben nur drei Jahre im Heim, andere mehr als zehn Jahre.

Besonders wichtig seien die Familienpatenschaften gewesen, berichtet Hofmann. Familien aus Raderthal übernahmen dabei eine Patenschaft für eine Flüchtlingsfamilie. „Daraus haben sich sehr enge Freundschaften entwickelt, die bis heute andauern“, freut sich Hofmann. Viel Unterstützung bekamen die Frauen anfangs nicht. Vonseiten der Stadt wurde das Heim lange als Übergangslösung betrachtet. Trotzdem machten sie weiter und erreichten mit Hilfe eines Runden Tisches, dass wenigstens provisorische Duschen vor dem Heim aufgestellt wurden.

Ein größeres Echo fanden die Frauen erst, als erschreckende Vorkommnisse den Blick auf die Lage der Kölner Flüchtlinge zogen: Rechte Demonstranten protestierten regelmäßig vor dem Heim am Volkspark, auf ein Heim in der Vorgebirgsstraße wurde sogar ein Brandanschlag verübt. Die Frauen um Christel Hofmann reagierten mit Mahnwachen, um die Menschen im Heim zu schützen. Unbekannte zerstörten damals ein Fenster von Hofmanns Auto mit einem Pflasterstein.

Rund 20 Jahre nachdem die ersten Flüchtlinge in das Heim kamen, haben sich die Frauen jetzt noch einmal getroffen. Viele von ihnen sind inzwischen aus Raderthal weggezogen und haben sich ein neues Leben aufgebaut. Obwohl sie aus völlig verschiedenen Teilen der Erde kommen, hat die gemeinsame Geschichte sie

doch eng zusammen geschweißt. Und so entstehen bei Kaffee und Kuchen lebhaftere Gespräche. „Wir haben uns durch die Unterstützung damals in diesem fremden Land nicht mehr so alleine gefühlt“, sagt Kadije Farajpor. Heute ist Köln für sie zu einer zweiten Heimat geworden. Besonders ihre vier Kinder, von denen eins in Köln geboren ist, können sich ein Leben im Iran nicht vorstellen.

Anfangs nur als Provisorium gedacht, bestand das Heim gut 15 Jahre. Heute wohnen dort nur noch wenige Roma-Familien und Sinti-Familien. „Die bleiben mehr für sich“, sagt Hofmann, daher gebe es kaum Kontakt. Was bleibt, ist die Gewissheit, dass sich etliche Familien, die aus ihrer Heimat fliehen mussten, heute in Köln zu Hause fühlen.

Artikel URL: <http://www.ksta.de/koeln-uebersicht/wiedersehen-aus-fremden-werden-freunde,16341264,12740802.html>

Copyright © 2013 Kölner Stadtanzeiger

Unterkunft nur für Frauen

ASYL Antrag von CDU und Grünen

Angesichts der sexuellen Übergriffe auf alleinreisende Frauen in Flüchtlingsunterkünften soll die Stadt kurzfristig ein Objekt nur für sie zur Verfügung stellen. In einem Dringlichkeitsantrag forderten Grüne und CDU in der Sitzung des Sozialausschusses am Donnerstag konkret, das Bonotel ausschließlich mit Frauen und deren Kindern zu belegen. Es gebe in Köln rund 600 alleinreisende Flüchtlingsfrauen, aber nur verschwindend wenige geschützte Plätze, so Mari-

on Heuser von den Grünen. Mit einem Schlag könnten so ab März 150 Plätze geschaffen werden. Die Verwaltung dagegen will das Hotel mit alleinreisenden Männern belegen. Sie hält das Haus wegen der Gemeinschaftsverpflegung und der kleinen Zimmergröße nicht für geeignet. In einem einstimmig gefassten Beschluss forderten die Sozialpolitiker die Verwaltung auf, ein alternatives Objekt vorzuschlagen und auch das Bonotel nochmals zu prüfen. (jac)

Zweifel an

SILVESTER SPD.h

Die SPD hat Äußerung Oberbürgermeisterin F. Reker in Zusammenhang mit Angriffen auf Frauen in der Nacht zum Anlass einer an Landesinnenminister ger (SPD) genommen. Der Landtagsabgeordnete Marschel bat seinen Parteikollegen um Auskunft, ob Rekers Kritik Ex-Polizeipräsidenten W. Albers (SPD) berechtigt ist. Er hatte die Stadtchefin vorgeworfen, nur unzureichend über e-